

Einstieg in die digitale Verbreitung über DAB und DRM+ für den lokalen Hörfunk und Bürgermedien - Meilensteine aus Rheinland-Pfalz, Deutschland und Europa - 3. Juli 2014 in Kaiserslautern

## Diskussion zur Hörfunkdigitalisierung aus Sicht der Freien Radios in Österreich

Mag. Helmut Peissl (COMMIT)

Kontakt: [hp@commit.at](mailto:hp@commit.at) M: +43 650 49 48 773

Derzeit senden in Österreich 14 nichtkommerzielle Freie Radios, bis auf wenige Ausnahmen betreiben sie ihre UKW-Sender selbstständig. Die Sendegebiete unterscheiden sich von der Fläche und der potentiellen Reichweite sehr stark - Radio Orange 94.0 ist in Wien für ca. 80% der HörerInnen in Bundeshauptstadt empfangbar. Radio OP in Oberpullendorf oder Radio B138 in Kirchdorf an der Krems erreichen im Vergleich dazu technisch nur einige tausend Haushalte, ihre Stärke liegt aber in der lokalen Ausrichtung.

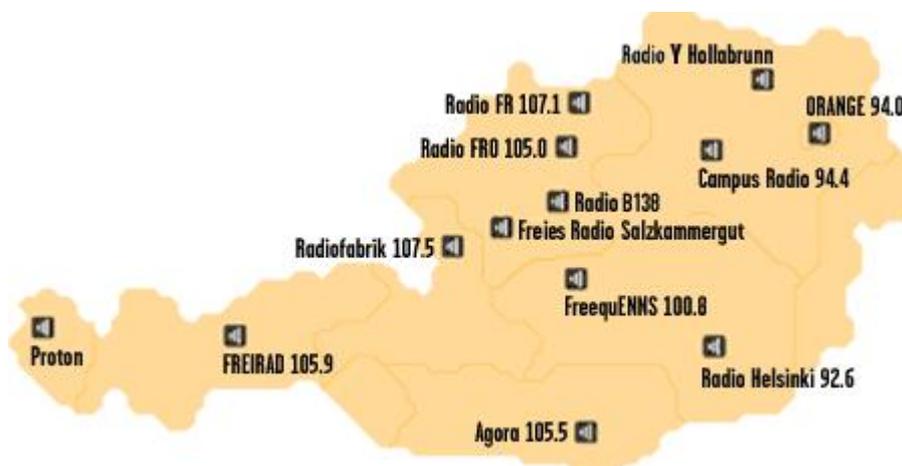


Abbildung 1: geografische Verteilung der Freien Radios in Österreich (Radio OP fehlt in der Grafik)

Die Bedürfnisse und Möglichkeiten bei der terrestrischen Verbreitung sind extrem unterschiedlich. Manche Sender betreiben ein Sendernetz mit bis zu 7 Standorten, das aber dennoch zu vertretbaren Kosten. Außer in Wien gibt es keine Deckungsgleichheit der Sendegebiete mit anderen z.B. kommerziellen Sendern. Es gibt heute nur noch einige wenige kommerzielle Lokalradios etwa Radio Osttirol, das mit 8 Sendestandorten 70.000 HörerInnen versorgt.

Einige Beispiele zu den aktuellen Senderbetriebskosten:

Veranstalter	Sendegebiet	Technische Reichweite	Anzahl der Sendestandorte	Jährliche Senderbetriebskosten
Radiofabrik	Salzburg	450.000	2	€ 6.000,-
Freies Radio Salzkammergut	Salzkammergut	230.000	7	€ 20.000,-
B138	Kirchdorf/Krems	30.000	1	€ 1.200,-
Radio FRO	Linz	400.000	1	€ 15.000,-

Die RTR hat 2009 zur Konstituierung des ExpertInnenpanels Hörfunkdigitalisierung als Fachgremium für Information und Meinungsaustausch eingeladen. Der nichtkommerzielle Rundfunk hat sich seit der Gründung dieses Fachgremiums an den Diskussionen beteiligt und konstruktiv mitgewirkt. Die Positionen der VertreterInnen aus dem öffentlich-rechtlichen ORF, unterschiedlichen Privatsendern und den nichtkommerziellen Sendern waren quer durch die Reihen sehr unterschiedlich. Wirkliches Interesse an einer Digitalisierung zeigten bisher nur jene kommerziellen Betreiber, die bisher über keine oder nur ungenügende terrestrische Übertragungskapazitäten verfügen. In einer eigenen Arbeitsgruppe "Übertragungstechnologie für Freie und Lokalradios" wurde im Sommer 2009 ein Positionspapier - das Lienzer Papier - erarbeitet. Darin wurde festgehalten, dass ein eventuelles Auslaufen von UKW-Rundfunk nicht in Frage kommt und sich DAB+ als Übertragungstechnologie zur Versorgung von lokalen und kleinzelligen Strukturen aus wirtschaftlicher und frequenzökonomischer Sicht nicht eignet. Angeregt wurde die Auseinandersetzung mit ergänzenden Übertragungstechnologien zur Digitalisierung des UKW Bereichs oder schmalbandige Technologien für das Band III zu favorisieren wie DRM+.

Im Rahmen der Frequenzplanung GE06 hat sich Österreich insgesamt 7 Bedeckungen für digitalen Hörfunk im Band III gesichert.



Abbildung 2: DAB-Bedeckung 1-4

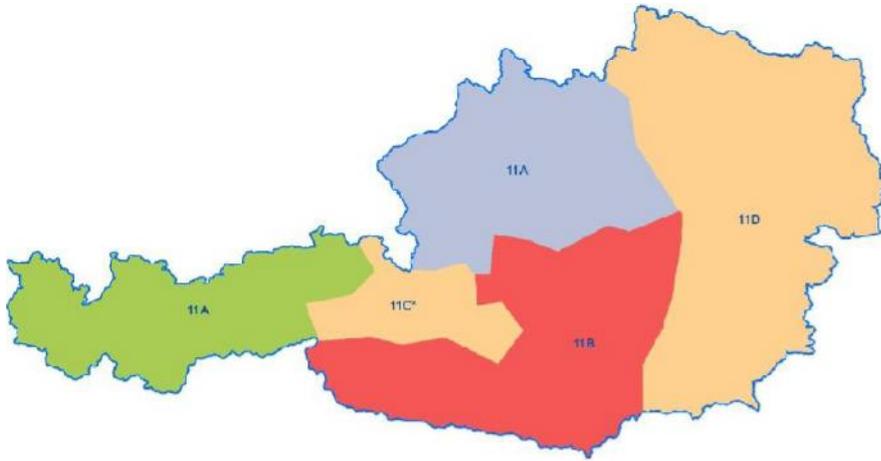


Abbildung 3: DAB-Bedeckung 5



Abbildung 4: DAB-Bedeckung 6

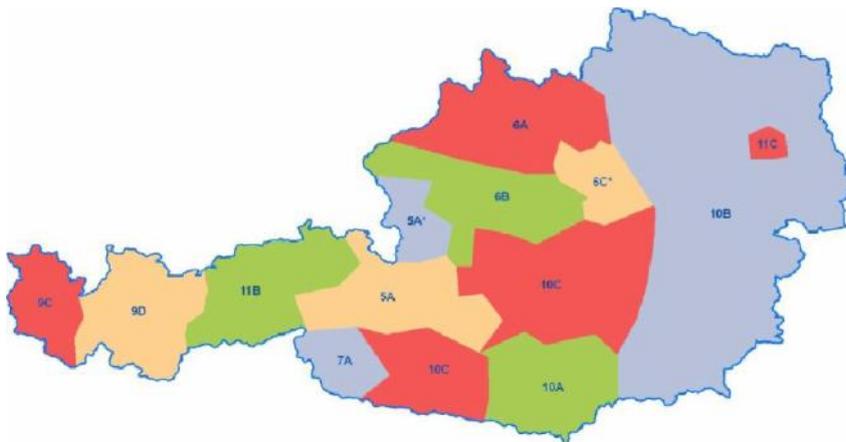


Abbildung 5: DAB-Bedeckung 7

Laut dem aktuell gültigen Digitalisierungskonzept 2013 sind zum Betrieb von terrestrischen Multiplex-Plattformen für digitalen terrestrischen Hörfunk mittels DAB+ im Band III derzeit folgende fünf Bedeckungen vorgesehen:

1. zwei Bedeckungen mit jeweils einer bundesweiten Multiplex-Plattform für bundesweiten Hörfunk mit der Möglichkeit der Regionalisierung;
2. zwei Bedeckungen mit jeweils einer bundesweiten oder mehreren regionalen oder überregionalen Multiplex-Plattformen für regionalen oder überregionalen Hörfunk;
3. eine Bedeckung mit mehreren regionalen oder lokalen Multiplex-Plattformen für regionalen oder lokalen Hörfunk.

Alternativen zu DAB+ sind im aktuellen Digitalisierungskonzept nicht vorgesehen und müssten bei Bedarf entsprechend eingefordert und könnten im nachfolgenden Digitalisierungskonzept verankert werden. Insgesamt ist die Euphorie zur Hörfunkdigitalisierung als sehr gedämpft zu bezeichnen. Großes Interesse kommt bisher nur von jenen Hörfunkbetreibern, die mit ihren derzeitigen Übertragungskapazitäten unzufrieden sind oder überhaupt neu auf den Markt drängen. Die Frage inwieweit sich zusätzliche Programme mit eher stagnierenden Werbeeinnahmen im kommerziellen Bereich bzw. den aktuellen Gebühreneinnahmen des ORF finanzieren lassen bleibt bisher unbeantwortet.

Für die nichtkommerziellen Freien Radios wäre die Möglichkeit an vielen Orten neue kleinräumige Projekte zu starten zwar reizvoll - eine Voraussetzung für den Start neuer Projekte wäre neben der Zuordnung der erforderlichen Übertragungskapazitäten auch eine wesentliche Aufstockung der Fördermittel für den nichtkommerziellen Sektor. Gerade das scheint angesichts der Kürzungen bei der Presseförderung und im Kultur- und Bildungsbereich unmittelbar nicht sehr wahrscheinlich.

So verwundert es vermutlich auch nicht, dass der Verband Freier Radios Österreich und seine Mitglieder die Digitalisierungsdiskussion zwar verfolgen aber eigentlich wenig aktives Interesse an einer Digitalisierung zeigen. Das spiegelt nicht zuletzt auch die wieder, dass es sich bei der aktuellen Digitalisierungsdiskussion um eine von der Technik getriebenen Diskussion handelt, die wenig mit sozialem oder gesellschaftlichem Nutzen argumentieren kann. Die Frage welchen Zusatznutzen der digitale Empfang für die HörerInnen haben soll bzw. das digitale Senden für die aktiven RadiomacherInnen der Freien Radios haben soll bleibt bisher weitestgehend unbeantwortet.

Einige kommerzielle Anbieter haben in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Geräteindustrie und dem Fachhandel den Verein Digitalradio Österreich [www.digitalradio-oesterreich.com](http://www.digitalradio-oesterreich.com) gegründet und projektieren einen DAB+ Testbetrieb ab Herbst 2014. Beteiligt sind unter anderen: der Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie, die Technikum Wien GmbH, die NOXON Vertriebs GmbH, die Media-Saturn Beteiligungs GmbH und die HEROLD Business Data GmbH sowie die Radioveranstalter: Radio Arabella GmbH, LoungeFM, Absolut Digital GmbH & Co. KG, Vorarlberger Regionalradio GmbH, Antenne "Österreich" und Antenne Steiermark, Life Radio, ERF Medien Österreich, Radio Maria Österreich, Radio Stephansdom, Energy Österreich und die MEDIA BROADCAST GmbH

Die Homepage des Vereins steht unter dem Slogan "Green (R)evolution - DAB+ Sendetechnik ist ein Meilenstein für Energieeffizienz". Es wird verkündet, dass "DAB+ zukünftig als europäischer Hörfunkstandard auch in Mobiltelefonen, Navigations- und Fahrzeugsystemen weite Verbreitung finden wird." Es fällt allerdings auf, dass weder der öffentlich-rechtliche ORF noch Krone Hit als größtes Privatrado und einziger Inhaber einer bundesweiten Lizenz im Boot sind.

Auf Anfrage des CMFE fasste der Verband Freier Radios Österreich die Position der nichtkommerziellen Lokalradios etwa mit folgenden Worten zusammen:

Die Frage einer Digitalisierung der terrestrischen Ausstrahlung wird immer wieder aufgegriffen und diskutiert. Der Diskussion fehlt aber die Richtung. Die Digitalisierung könnte die Möglichkeiten neue Community-Radios zu gründen und zu betreiben erleichtern. Es dominiert aber der Eindruck, dass zeitliche und technische (DRM oder DAB) Entscheidungen auf Ebenen gefällt werden, die von den Freien Radios nicht beeinflusst werden können und deshalb eine Beteiligung an der Diskussion wenig Sinn macht.

Als langjähriger Beobachter und Teilnehmer an der Digitalisierungsdebatte würde ich die Situation und die potentielle Rolle der Freien Radios in Österreich insgesamt nicht so negativ einschätzen. Es ist aber auch sicher, dass Entscheidungen für und welche Varianten der Radiodigitalisierung zum Zug kommen nicht isoliert am österreichischen Radiomarkt zu Stande kommen werden. Letztendlich blicken alle Entscheidungsträger in Österreich vor allem nach Deutschland.